

Das Infoblatt der Wohnungsbaugenossenschaft  
„Bremer Höhe“ eG

# hoehe <sup>4/17</sup>



**Günstiges Heizen**

**Gemeinschaftshaus voller Ideen**

**Engagement lohnt sich**

---

*Wir wünschen allen Mitgliedern, Mietern und Mieterinnen sowie allen  
Freunden unserer Genossenschaft frohe Feiertage und ein glückliches Jahr 2018!  
Die höhe-Redaktion*

## Inhalt

3	<b>So ein Jahr ist ein Hauch</b>	14	<b>Erster Höhlenflohmarkt: Ein voller Erfolg</b>
4	<b>Ergebnis zufriedenstellend – neue Blockheizkraftwerke in der Bremer Höhe</b>	15	<b>Initiativenfonds-Jurysitzung im Oktober 2017</b>
6	<b>Ausschreibungsverfahren Wärmelieferung der Wohnungsbaugenossenschaft „Bremer Höhe“ e.G. – Bericht der betreuenden Ingenieurgesellschaft MUTZ</b>	16	<b>Was wurde eigentlich ... – aus der Geschichtswerkstatt?</b>
7	<b>Projekt Gemeinschaftshaus Hobrechtsfelde</b>	17	<b>Fotokalender 2018</b>
9	<b>Goldener Oktober in München für engagierte Mitglieder</b>	18	<b>Filmdreh in der Katzlerstraße 13  Sportliche Herbstferien für Genossenschaftskinder</b>
11	<b>Steckbrief AufsichtsrätInnen: Stefan Tschöpe</b>	19	<b>Wind- und wetterfest!  Wie wohne ich richtig...? Pflanzen im Treppenhaus</b>
12	<b>Das Jahr in der Gneiststraße</b>	20	<b>Termine, Verwaltung und Impressum</b>

–  
Blick auf die Heizungsanlage mit BHKW im Dach  
der Greifenhagener Straße 66. Die Ergebnisse der  
Neuausschreibung des Wärmelieferanten stehen  
auf Seite 6.

# So ein Jahr ist ein Hauch

Die Jahre vergehen viel zu schnell, sie fliegen dahin und sind kaum noch zu fassen. Auch 2017 verflog viel zu schnell, scheinbar weggeblasen von den vielen Stürmen (die in unseren Häusern zum Glück nur wenig Schaden verursachten). Das **einzig Zäh in diesem Jahr war unsere diesjährige Baustelle**. Die im Heft 1/17 vorgestellten kleinen Maßnahmen an der Hobrechtsfelder Dorfstraße 46–49 und der 45 begannen pünktlich im April. Im Juli wollten wir fertig sein. Wir schaffen das – aber erst im Dezember. Über die Schwierigkeiten, für solch kleine Bauvorhaben überhaupt noch Firmen zu finden, hatten wir bereits im Heft 2/16 berichtet, aber dass es inzwischen auch äußerst schwierig ist, die Kollegen dafür zu begeistern, die Maßnahmen auch irgendwann zu beenden, ist ein recht neues Phänomen. Sämtliche Firmen klagen nicht, wie vor ca. 10 Jahren über zu wenige, sondern über zu viele Aufträge. Neue qualifizierte Mitarbeiter zu finden, scheint geradezu unmöglich zu sein. Da werden die Vorhandenen im Zweifelsfall dort eingesetzt, wo sie den ganzen Tag durcharbeiten können und die „Fummel-Baustellen“ werden vernachlässigt. Liebe Leute aus der Hobrechtsfelder Dorfstraße 46–49, **für Eure Geduld mit uns und der langen Bauzeit sei an dieser Stelle ausdrücklich gedankt**.

Neben Bauen und Planen (s. Seite 7) haben wir in den – zügig – vergangenen zwölf Monaten ein Super-Genossenschaftsjahr mit vielen traditionellen, aber auch neuen Aktivitäten gehabt. **Highlight** war sicher das **Sommerfest**, das wir nach den guten Erfahrungen des letzten Jahres erstmals ganz auf die Straße verlegten und was viel **positive Resonanz im Kiez** fand. Für die engagierten Mitglieder aus den verschiedenen AG´s und Gremien war sicher auch die **Bildungsfahrt nach München**, an der 23 Genoss\*innen teilnahmen, ein Ereignis nicht nur mit Erkenntnisgewinn, sondern auch mit gemeinsamen Erlebnissen (s. Seite 9). Viele Teilnehmer\*innen äußerten im Nachhinein, wie wichtig es ihnen war, sich mal längere Zeit mit Leuten aus **anderen Genossenschaftsbeständen austauschen** zu können. Der Zweck unserer Reisen und auch der Fahrradfahrt (s. Info-Blatt 3/17) ist somit eine **doppelte Horizontenerweiterung**.

Über das ganze Jahr hinweg wurde **gemeinsam diskutiert, genäht, gefeiert, geflohmarketet, Fußball gespielt und Gartenarbeit** verrichtet. Da das alles in den Info-Blättern nachzulesen ist, wollen wir hier nur zusammenfassend unsere Freude über die funktionierende Gemeinschaft ausdrücken. Wie immer geht ein **herzlicher Dank an alle**, die sich ehrenamtlich um das genossenschaftliche Leben kümmern und ihre Nachbarn zum Mittun motivieren.

Ulf Heitmann und Barbara König

–  
Nach langer Abstimmung mit der Denkmalpflegebehörde konnten wir diese Anbauten zum Wetterschutz vor die Wohnungseingänge der Dorfstraße 46–49 bauen.



# Ergebnis zufriedenstellend – neue Blockheizkraftwerke in der Bremer Höhe

In den Jahren 2001–2003 gingen in unserem **Kernbestand drei Heizzentralen** in Betrieb, deren Herzstück jeweils Gasmotoren waren, die als Generatoren Strom und als „Nebeneffekt“ zugleich Wärme erzeugten, weswegen sie **Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlagen (KWK)** heißen. Wir hatten uns für diese energetische Lösung nach einer detaillierten Variantenanalyse, in der wir sämtliche Heiz-Alternativen gegenüberstellten, entschieden. Im Ergebnis taten wir nicht nur **etwas für die Umwelt**, in dem wir gegenüber einer konventionellen Wärmeerzeugung jährlich ca. 70 t CO<sup>2</sup>-Ausstoß vermieden, sondern auch für uns, weil **sehr geringe Heiz- und Stromkosten für die Genossenschaftshaushalte** entstanden. Auch im Jahr 2016 hatten wir im Vergleich zu den durchschnittlichen Berliner Altbaumietern monatlich noch etwa 40 ct./m<sup>2</sup> weniger dafür aufzubringen.

Da die Genossenschaft aus steuerlichen Gründen selbst nicht als Stromerzeuger auftreten darf, liegt der Betrieb der Blockheizkraftwerke in der Bremer Höhe bei der Berliner Energieagentur GmbH, welche uns Strom und Wärme **zu den vereinbarten günstigen Konditionen** verkauft. Die Laufzeiten dieser **Verträge laufen Anfang 2018 aus**. Um unseren Mitgliedern auch weiterhin günstige Energiepreise zu sichern – bei hohen ökologischen Ansprüchen – haben wir die **Wärme- und Stromlieferung** in der Bremer Höhe dieses Jahr **neu ausgeschrieben**.



Mit der Erarbeitung der Ausschreibungsunterlagen beauftragten wir das mit solchen Dingen erfahrene Ingenieurbüro M.U.T.Z. Wir orientierten uns dabei an den **Energiedienstleistungsstandards der Deutschen Energieagentur (DENA)**, auf deren Basis eine wirtschaftlich und rechtlich sichere, an objektiven Maßstäben orientierte Ausschreibung der Energielieferung für die nächsten 15 Jahre vorgenommen werden konnte. Dieses Verfahren war uns bereits im Jahr 2000 durch unsere Förderverträge vorgeschrieben, deren Bindungen noch immer in Kraft sind.

Insgesamt gaben vier Interessenten Angebote ab. Mit zwei möglichen Betreiberfirmen, die beide sehr gute Angebote eingereicht hatten, verhandelten wir über viele Details, die bei solchen Ausschreibungen eine Rolle spielen. Dabei sind für uns als Genossenschaft **nicht nur die anfänglichen Wärme- und Strompreise** von Interesse, sondern **auch deren Entwicklung in den nächsten 15 Jahren**. Dass kein seriöser Versorger einen über 15 Jahre festen Preis anbieten kann, ist klar, denn alle Preisbestandteile (Gaspreis, Löhne und Gehälter, Materialkosten usw.) unterliegen Schwankungen, in der Regel Erhöhungen. Auch später eintretende gesetzliche Auflagen und damit einhergehender Mehraufwand im Unterhalt der Energiezentralen sind nicht auszuschließen. Die **Preisgleitklauseln** müssen so gestaltet sein, dass nur aus diesen objektiven Gründen und nicht, weil der Betreiber im Laufe der Jahre mehr Gewinn machen will, die Preise für Strom und Wärme zu erhöhen sind. Wie es unserem Anspruch entspricht, wurden **auch ökologische Parameter in die Bewertung** der Angebote aufgenommen.

–  
Technik, die uns treu begleitet hat. Hier wird ab Mai 2018 die neueste Generation von Kraft-Wärme-Kopplung in unseren Häusern für preiswerte und umweltschonende Energiegewinnung installiert.

Das Ergebnis der Ausschreibung ist für uns sehr gut. Die **Heizkosten** werden ab dem Juni 2018 **wesentlich sinken** und der Preis für den **Strom** aus den Anlagen in Zukunft nicht mehr mindestens 5% sondern **mindestens 10% unter dem Standardtarif** des örtlichen Grundversorgers liegen. Nimmt man eine Preisentwicklung an, die der der letzten 15 Jahre entspricht, werden unsere Bewohner im Vergleich zu den bisherigen Lieferbedingungen zusammen **mehr als 1,5 Mio. € weniger Heizkosten** haben. Außerdem streben wir im Rahmen der im Mai 2018 **vorgesehenen Erneuerung der drei Anlagen** eine Partnerschaft mit einer Umwelt-NGO an, die sich weltweit um Projekte der CO<sub>2</sub>-Emissions-Reduktion bemüht. Wir werden darüber voraussichtlich im nächsten Heft berichten.

Ulf Heitmann



## Ausschreibungsverfahren Wärmelieferung Wohnungsbau- genossenschaft „Bremer Höhe“ e.G. – Bericht der betreuenden Ingenieurgesellschaft MUTZ

Die **Wärmelieferung** für die drei Heizzentralen der Bauabschnitte 1–3 der Bremer Höhe ab dem 1.3.2018 wurde **neu ausgeschrieben**. Dabei sollte die Möglichkeit bestehen, die Wohnungsnutzer mit Strom zu versorgen. Die Betriebsführung und das Störungsmanagement sind ebenfalls vom Bieter zu übernehmen.

Die Anlagen bestehen im Wesentlichen aus drei Erdgaskesseln mit einer Wärmeleistung von 2.683 kW und drei **Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen (BHKW)** mit einer Leistung von 148 kW. Versorgt wird eine Nutzfläche von 34.325 m<sup>2</sup>. Die spezifische Heizleistung beträgt 78 W/m<sup>2</sup>. Der Restwert der bestehenden Wärmeversorgungsanlage wurde ermittelt und mit 98.273 € netto festgesetzt.

Ziel war es, ein **möglichst wirtschaftliches Angebot** für die Mieter bei vergleichbarer Versorgungssicherheit und mit mindestens genauso ökologischer Erzeugung wie bisher, zu erzielen. Die Angebote wurden nach den gleichwertig gewichteten Kriterien Wirtschaftlichkeit/Ökologie/Strompreis und -entwicklung mit jeweils 1 bis 3 Punkten gewertet.

Es wurden fünf Anbieter angefragt, alle gaben ein Angebot ab. Mit Nebenangeboten wurden acht Angebote abgegeben. Alternativ wurde ein Angebot zur Umstellung der Wärmeversorgung auf Fernwärme abgefragt.

### Folgende Ergebnisse wurden erzielt:

Arbeitspreis-Wärme 40,0 bis 43,9 €/MWh (bisher 65,6 €/MWh), Leistungspreis-Wärme 9,8 bis 31,4 €/kW (bisher 17,4 €/kW), Arbeitspreis Strom 21 bis 25 ct/kWh (bisher 22 ct/kWh), Primärenergiefaktor (zur Bewertung der Ökologie) 0,68 bis 0,92.

Im Vergleich dazu lag die **Fernwärmeversorgung deutlich teurer**, aber ökologischer (Arbeitspreis-Wärme 43,0 €/MWh, Leistungspreis-Wärme 64,9 €/kW, Arbeitspreis Strom ohne Angebot, Primärenergiefaktor 0,57).

Mit den beiden Erstplatzierten wurden Nachverhandlungen geführt. Die Vergabeempfehlung erfolgte danach für die **Berliner Energieagentur GmbH**, den auch bisherigen Wärmeversorger.

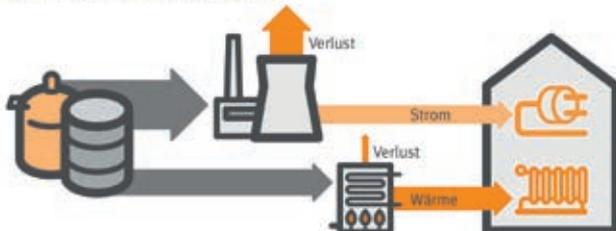
Durch die Ausschreibung konnten die **Wärmeversorgungskosten** über die 15jährige Betriebszeit um ca. 1,7 Mio. € netto, die Stromkosten um ca. 100.000 € netto **reduziert werden**, bei gleichzeitig verbesserter ökologischer Bewertung durch Reduzierung des Primärenergiefaktors.

Die Wärmeerzeuger der drei **Heizzentralen** werden zu Beginn der neuen Vertragslaufzeit **komplett erneuert**. Die zukünftige Wärmeleistung beträgt 1.952 kW (1.649 kW Erdgaskessel, 303 kW BHKW, 48 kWh/m<sup>2</sup>). Damit wird der Anteil der Strom- und Wärme produzierenden BHKW's noch einmal deutlich erhöht.

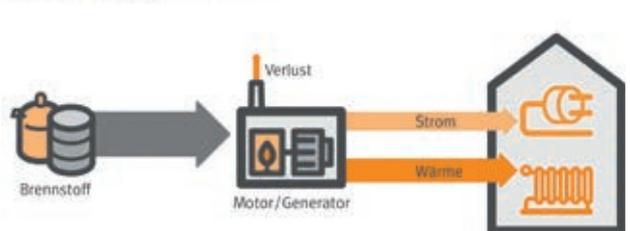
Im Angebot des Bestbietenden ist die Option auf eine Kompensation der Klimaemissionen durch Ausgleichsmaßnahmen in Nepal enthalten. Durch diese bilanzielle Kompensation wird die Wärme- und **Stromversorgung der Bremer Höhe klimaneutral** gestellt. Damit wäre das Ziel der Klimaneutralität bereits zu Vertragsbeginn im März 2018 erreicht, bei **gleichzeitiger Senkung der Energiekosten**. Diese Form der Energieversorgung hat große Chancen, sich für die Zukunft als beispielgebend zu erweisen.

–  
Prinzipdarstellungen von Energiegewinnungsanlagen mit Einschätzung der jeweiligen Verluste.

**Getrennte Erzeugung**  
(Strom im Kraftwerk/Wärme im Kessel)



**Kraft-Wärme-Kopplung**  
(Blockheizkraftwerke)



# Projekt Gemeinschaftshaus Hobrechtsfelde

Seit unserem ersten Bericht über das Projekt „Gemeinschaftshaus“ im Infoblatt 4/2016 ist bereits ein Jahr vergangen. Damals haben wir unser Vorhaben präsentiert, das seit 1990 leer stehende Gemeinschaftshaus **wieder mit Leben füllen** zu wollen. Unser Ziel ist es, nicht nur **Wohnraum**, sondern auch **Räume für die Nachbarschaft** zu bauen und den **Saal wieder nutzbar** zu machen.

Diesem Ziel sind wir 2017 Schritt für Schritt näher gekommen, wenn auch etwas langsamer, als wir es planten. Wir haben viele **Gespräche mit etlichen Menschen** geführt, die in Hobrechtsfelde leben möchten, uns mit ihnen verständigt, wie und wo im Haus sie wohnen wollen und welche Ideen sie für die gemeinschaftliche Nutzung des Saals haben. Parallel dazu haben wir Gespräche **mit der Denkmalbehörde** und dem Planungsamt geführt, haben **nach Erdwärme gebohrt** und die Möglichkeiten eines ökologisch und wirtschaftlich **sinnvollen Energie- und Heizsystems** beraten.

Leider sind in diesem Prozess **einige Interessent\*innen abgesprungen**, so dass wir manche Grundrissplanung mehrfach vornehmen mussten. Schmerzlich war, dass ein sozialer Träger, mit dem wir betreute Wohnformen in das Projekt einbinden wollten, sich, nachdem die Planung hierfür fast abgeschlossen war, doch gegen Hobrechtsfelde als Standort entschieden hat. Das warf uns in unseren Arbeitsschritten um einige Wochen zurück.

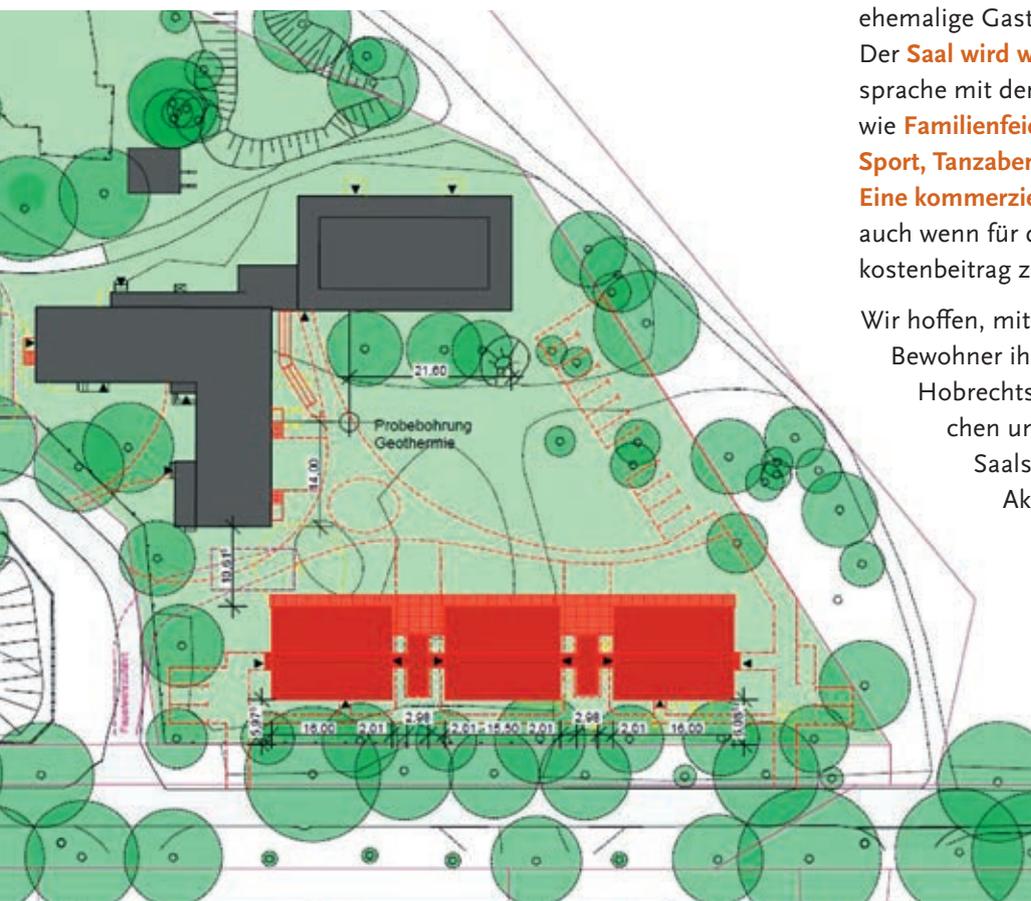
—  
Visualisierung des revitalisierten  
Gemeinschaftshauses im Bestand  
mit dem daneben vorgesehenen  
Neubauten.





– Gaststube im Gemeinschaftshaus  
Hobrechtsfelde vor ca. 100 Jahren

– Lageplan von Bestand und  
Neubebauung am Gemein-  
schaftshaus Hobrechtsfelde



<b>Baumaßnahmen:</b> Umbau u. Sanierung Gemeinschaftshaus Neubau Wohnhäuser Hobrechtsfelder Dorfstr. 24 16341 Panketal / OT Hobrechtsfelde	<b>Bauherr</b> Wohnungsbaugenossenschaft "Bremer Höhe" e.G. Schönhauser Allee 59 10437 Berlin	<b>EP.01</b>				<b>Lageplan</b>			
		Planungsphase	Maßstab	Datum	Projektleiter / Zeichner				
		Ertüchtigungsplanung		M 1:500	10.07.2017	Kuntze / Röder			
		<small>           Standorte: 1) Neubauer, Architekt*in            2) H. Hobrechtsfelder eG / Gemeinschaftshaus, 3) Planung/Zeichnungen: 01) Panketal, 02) Neubauer, Architekt*in         </small>							

Die **Nachfrage nach Wohnraum** in dem Projekt war und ist so groß, dass wir uns früh entschlossen haben, nicht nur den Altbau zu sanieren, sondern auch drei Wohnhäuser entlang der Straße zu errichten. Unter den zukünftigen Bewohner\*innen des Gemeinschaftshauses sind **viele Familien mit Kindern, aber auch Ältere**, die lieber in einer größeren Gemeinschaft als vereinzelt wohnen wollen. Viele von ihnen haben recht konkrete Ideen, wie sie den Saal und die Grünflächen nutzen wollen. Inzwischen haben wir die Wohnvorstellungen von den **ca. 25 interessierten Haushalten** zusammen mit dem beauftragten Architekturbüro SKP in die geplanten Baukörper gepuzzelt.

Damit sind wir an dem Punkt, die Unterlagen für die Finanzierung und die Bauanträge fertig zustellen. Vorgesehen ist, im **Herbst 2018** mit den Baumaßnahmen im Gemeinschaftshaus **zu beginnen**, die bis mindestens Ende 2019 andauern werden. Die Neubauten sollen im Jahr 2019 errichtet werden. Im Altbau und in den drei Neubauten werden **rund 2.200 m<sup>2</sup> Wohnfläche** entstehen. Die ehemalige Gaststätte wird ein Gemeinschaftsraum. Der **Saal wird wieder hergestellt** und steht nach Absprache mit der Hausgemeinschaft für Nutzungen wie **Familienfeiern, Vereinssitzungen, Chorproben, Sport, Tanzabende** und vieles andere zur Verfügung. **Eine kommerzielle Nutzung ist nicht vorgesehen**, auch wenn für die „Ausleihe“ des Raums ein Unkostenbeitrag zu entrichten sein wird.

Wir hoffen, mit dem Projekt, in dem ca. 60 neue Bewohner ihr Zuhause finden werden, den Ort Hobrechtsfelde noch lebenswerter zu machen und mit der Wiedereröffnung des Saals einen Raum für nachbarschaftliche Aktivitäten zu schaffen. Parallel zum Bau wollen wir zusammen mit den zukünftigen Bewohner\*innen und den Hobrechtsfeldern diskutieren, wie die Nutzung des Saals und anderer Gemeinschaftsflächen in Zukunft organisiert werden kann.

Über den weiteren Projektverlauf werden wir regelmäßig in unserem Infoblatt informieren.

Barbara König und  
Ulf Heitmann

## Goldener Oktober in München für engagierte Mitglieder

Ich war schon in Aachen, Lübeck und Schwerin, aber noch nie in München! Dabei bin ich seit frühesten Jugend Fan des FC Bayern München. Sepp Meier, Mehmet Scholl, Arjen Robben, ich kenne sie alle – aus den Medien. **Also auf nach München!** Vielleicht läuft mir ja Thomas Müller über den Weg?! Obwohl dieser fromme Wunsch nicht in Erfüllung geht, ist es eine **wunderbare Tour: Engagierte Genossenschaftler schauen sich genossenschaftliche Projekte in München an**, eine von der Bremer Höhe „gesponserte“ **Bildungsreise** von Freitag bis Sonntag.

Nach sechseinhalb Stunden Fahrt mit dem ICE gibt es erste interessante Einblicke in die Arbeit der **WOGENO, einer Genossenschaft, die seit 1994** am Wohnungsmarkt agiert. Peter Schmidt, ein Genosse der allerersten Stunde, erklärt, dass in den großen Münchner Entwicklungsgebieten **bis zu 40% der Gesamtflächen an Baugemeinschaften und Genossenschaften** vergeben werden. In der Stadt herrscht mittlerweile Konsens, dass **Genossenschaften mietpreisdämpfend** wirken. Auch Menschen mit

geringerem Einkommen hätten dank spezieller Förderprogramme die Chance, eine moderne und bezahlbare Wohnung zu erhalten. In den vergangenen Jahren habe sich die **Genossenschaft regelmäßig an neuen Wohnprojekten beteiligt** – auch zukünftig setze der Vorstand auf Wachstum. Im **Gegensatz dazu Berlin**: Genossenschaften kommen bei der Vergabe von Bauland so gut wie gar nicht zum Zuge. Rot-Rot-Grün hadert, zögert und lamentiert, unterdessen steigen die Mietpreise weiter. **München ist sozialer als Berlin, wer hätte das gedacht?** Wir ärgern uns. Sehr sogar.

Am nächsten Vormittag Besichtigung einer noch recht **neuen Wohnanlage** im Norden Schwabings. Auch hier hat die WOGENO mitgewirkt. Unser Eindruck vom **Domagk-Park**: moderne Architektur, helle Wohnungen, viel Platz zwischen den Gebäuden. **Bei der Projektierung ist an vieles gedacht** worden: **E-Bikes** zum Ausleihen, **Werkstätten** im Keller, eine begrünte **Dachterrasse** mit Blumen und Kräutern, **Gemeinschaftsräume**, die kostenlos genutzt werden können ... Wir kommen aus dem Stauen nicht mehr raus. Auch unsere Genossenschaft würde gerne expandieren, doch das ginge nur, wenn ... Unser Ärger vom Vortag ist wieder da.



– Gruppenbild in München im DomagkPark der WOGENO eG



–  
München-Besuch mit Abstecher in  
das alte Olympischen Dorf von 1972.

Am Nachmittag – im Oktober-Frühling – schlendern wir durch das **Olympische Dorf von 1972**, besichtigen die neue Gedenkstätte für die zwölf Opfer des Olympia-Attentats und laufen treppauf, treppab durch das legendäre **Olympiastadion**.

Weil Laufen, Reden und Zuhören Appetit machen, sind in drei **Restaurants mit weiß-blauer Tradition** Tische für uns reserviert: im „Augustiner-Keller“, beim „Spöckmeier“ am Marienplatz und am Chinesischen Turm im **Englischen Garten**. Den besuchen wir am Sonntagvormittag. Um Punkt elf gibt es dort Weißwürste und für einige Unerschrockene Weißbier. Anschließend im Eiltempo zurück zum Hauptbahnhof. **Mit im Gepäck anderthalb Pfund Weißwürste**, die uns bis kurz vor Berlin Gesellschaft leisten.

Wer jetzt – völlig zu Recht – neidisch geworden ist: **Ehrenamtliches Engagement lohnt sich!** Die nächste Reise soll in zwei Jahren stattfinden.

Heino Giermann

–  
Im Infozentrum vor dem Modell des  
Olympia-Areals von 1972



## Steckbrief AufsichtsrätInnen

**Name:** Stefan Tschöpe  
**Jahrgang:** 1957  
**Wohnquartier:** bis Juli 2017 Katzlerstraße 13  
**Beruf:** Geograph und  
Erwachsenenpädagoge

### Wie hast du zur Genossenschaft gefunden?

Ich war Anfang der Achtzigerjahre bei der Westberliner Hausbesetzer\*innen-Bewegung aktiv und habe mit Anderen leer stehende Häuser in Schöneberg besetzt. Diese Erfahrungen mit Wohnraumspekulation und vor allem der Kampf dagegen waren prägend für meine politische Entwicklung. Die Hausbesetzer-Bewegung war sehr erfolgreich, konnte viel in der Stadt bewegen und auf diese Art auch einige Häuser langfristig der Spekulation entziehen.

Der Wunsch, wieder zusammen mit anderen ein Hausprojekt zu entwickeln, ergab sich 2005 in der Katzlerstraße 13. Wir brauchten einen vertrauenswürdigen Partner für den Erwerb und die Sanierung des Hauses. Wir wollten kein individuelles Wohneigentum besitzen, sondern setzten auf kollektive Formen des Eigentumserwerbs, also eine Genossenschaft. So kam ich zur Bremer Höhe. Wir wurden alle Mitglieder der Bremer Höhe und zogen 2007 ins Haus ein.

### Wann wurdest Du (das erste Mal) in den Aufsichtsrat gewählt?

Ich kandidierte 2011 zum ersten Mal für den Aufsichtsrat der Bremer Höhe und wurde auch gewählt.

### Was war Deine Motivation für die Kandidatur?

Ich fühle mich mit den Zielen der Genossenschaft verbunden. Für mich ist die Mitarbeit beim Aufsichtsrat eine Möglichkeit, Politik gegen die gängige kapitalistische Renditepraxis auf dem Wohnungsmarkt zu machen. Früher besetzten wir Häuser und heute sitzen wir in Aufsichtsräten.

Aber nichtsdestotrotz ist die Genossenschaft eine alte bewährte Rechtsform, die solidarische Wohnformen unterstützt, die Mieten niedrig hält und demokratische Mitbestimmung erfordert. Dies alles gibt es auf dem profitorientierten Wohnungsmarkt nicht! Wenn der Tauschwert der Ware Wohnung das einzige Motiv der Wohnungswirtschaft ist, sind



die Interessen der Mieter\*innen die letzten, die berücksichtigt werden. Die Genossenschaft stellt den Gebrauchswert der Wohnungen in den Mittelpunkt und damit die Interessen der Mitglieder und Bewohner\*innen. Ohne die Unterstützung der Mitglieder der Genossenschaft geht nichts! Diese gravierenden Unterschiede in der Wohnungsfrage speisten meine Motivation für die Mitarbeit im Aufsichtsrat.

### Gibt es Aspekte Deines Berufs, die für die Arbeit als Aufsichtsrat eine Rolle spielen?

Ich arbeite als Sozialarbeiter im psychiatrischen Umfeld. Natürlich gibt es auch in Genossenschaften Schicksale, die meine Arbeitsinhalte berühren, wie z. B. Krankheit und Armut. Meine Arbeitserfahrung ermöglicht es mir, dies leichter zu verstehen und einen anderen Blick auf Konflikte zu werfen.

### Was brauchst Du, um Dich in Deiner Wohnumgebung wohl zu fühlen?

Nette Nachbarn und ein verständnisvolles Miteinander.

### Was wünschst Du der Genossenschaft?

Das sie „groß und stark“ wird. Wir sollten unsere Aktivitäten gegen wohnungspolitische Verwertungs-exzesse verstärken. Dafür brauchen wir politische Unterstützung von den Parteien. Ich hoffe sehr, dass Rot-Rot-Grün endlich kapiert, dass wir Genossenschaften preiswerte Grundstücke und gezielte Unterstützung als Wohnungsgeber brauchen.

## Das Jahr in der Gneiststraße

„Das Bezirksamt wird ersucht, Maßnahmen zur Verminderung von Durchgangsverkehr im Wohngebiet Helmholzplatz, insbesondere der Gneiststraße anzuwenden und den Rad- und Fußverkehr zu fördern“.

So lautet der Antrag, den Bündnis 90/die Grünen im Juni für uns stellten. Noch ist jedoch alles unverändert: Nachts rasen die Autos durch, morgens und nachmittags fahren die Autos in Kolonnen durch das Wohngebiet. Transporter und LKWs quetschen sich hupend zwischen den Häusern entlang. Die Radfahrer weichen weiterhin auf den Bürgersteig aus und die Fußgänger springen zur Seite, um keine Kollisionen zu verursachen. Drei Monate Zeit hat das Amt, um dem Antrag nachzugehen und eine Lösung vorzuschlagen. Bis dahin heißt es abwarten und (heißen) Tee trinken.

Getrunken wurde in der Gneiststraße im letzten Jahr reichlich. Das **Sommerfest** zeigte, wie vielfältig eine **Wohnstraße** genutzt werden kann: als Bühne, Flohmarkt, Bar, Nachbarschaftstreffpunkt oder Spielstraße. Und so wünschen sich die meisten Menschen auch ihre Stadt: **sauber und leise**. Nur mancher Berliner behauptet, dass, wer in der Stadt leben will, sich über Autos nicht beschweren darf. Aber **andere Metropolen machen es** uns vor: In London gibt es eine **Auto-Maut**, in Paris wird die **Stadtautobahn zu einem Boulevard** umgewandelt, Oslos **Innenstadt** wird ab 2019 **autofrei**. In Dänemark wird schon seit den sechziger Jahren, als bei uns der autogerechte Wiederaufbau stattfand, konsequent eine Politik verfolgt, die die Bewohner einlädt, zu Fuß zu gehen. Es zeigt sich, dass der individuell besessene PKW heutzutage keine besonders intelligente und zeitgemäße Mobilitätsform mehr darstellt. Die Menschen wollen nachhaltiger leben und benötigen mehr Raum, um sich zu entfalten.





Den kann man sich zum Beispiel am **PARKing Day** nehmen, indem man einen **Parkplatz in eine Oase** macht. Am 17. September wurden in der Gneiststraße zwei Parkplätze zu Treffplätzen umgewandelt. Trotz der schwierigen Parkplatzsituation, die durch den Umbau der Pappelallee die Anwohner zur zeitlich aufwendigen Parkplatzsuche zwang, wurden wir nur von einem Nachbar beschimpft und bedroht. Sogar Mitarbeiter des Ordnungsamtes, die uns zu schikanieren versuchten, mussten einsehen, dass mit dem Kauf eines Parktickets und dem Abstellen eines Fahrrads, die Straße auch als Freizeittreffpunkt dienen kann. Für uns war der **PARKing Day eine Aktion**, bei der wir wieder zeigen konnten, dass die Gneiststraße vor allem eins ist: eine Wohnstraße.

Patrizia Flores



—  
Parking Day 2017 in der Gneiststraße

## Erster Höhlenflohmarkt: Ein voller Erfolg

„Ist das hier gemütlich“, sagten viele Gäste, als sie von der verregneten Straße in die warme und mit Lichterketten schön geschmückte Bremer Höhle traten. Am Sonntag, dem 19. November 2017 fand der **1. Höhlenflohmarkt** statt. Und wir können es ruhig gleich verraten, er war gut besucht und es war ein tolles Erlebnis, dabei zu sein.

In der Höhle hatten sechs Frauen ihre Verkaufstische aufgestellt und mit zauberhaften textilen, grafischen, malerischen, fotografischen, gedruckten, gebastelten sowie kreativen Kunstwerken und vielerlei fast neuen gebrauchten Dingen bestückt. Viele der schönen Dinge eigneten sich als Geschenk – ganz praktisch so kurz vor Weihnachten. Einige Gäste haben wohl auch etwas für sich selbst gefunden.

Unser **Musiker mit Gitarre und Gesang** sorgte für eine besonders schöne Atmosphäre. In der Höhle schwebte an diesem Markttag der köstliche Duft von selbst gebackenem Kuchen, frisch gekochtem

Kaffee sowie brodelndem Apfel-Orangen-Zimt-Punsch. Die Leckereien fanden viel Anklang, denn am Ende unseres Marktes war kaum noch etwas übrig.

**Herzlichen Dank an alle Verkäufer\*innen**, und alle, die im Vorfeld bei der Organisation und Werbung im ganzen Kiez und schließlich bei der Durchführung des Marktes mitgeholfen haben. Und was wäre der Markt ohne Besucher! Danke, dass Ihr gekommen seid! Es war für uns ein wunderbarer Markttag.

Nun wird bereits überlegt, ob wir den **Höhlenflohmarkt** den ganzen Winter über durchführen wollen. Einige Anbieter\*innen sind jedenfalls interessiert. Möglich wäre etwa auch ein Wechsel des Angebots, **mal Trödelmarkt, mal Kunst- und Kreativmarkt**, falls die Nachfrage ansteigt. Um das gemeinsam zu diskutieren, lade ich Euch im Anschluss an unser 1. „Klamottenselbermachen“ im neuen Jahr in die Bremer Höhle ein (Freitag, 5.1.2018). Von 15–17 Uhr wird genäht, ab 17 Uhr Besprechung „Höhlenflohmarkt“.

Annekatriin Pischelt



–  
Volle Tische – großes Angebot.  
Impressionen vom ersten Höhlenflohmarkt.



## Initiativenfonds-Jurysitzung im Oktober 2017

Am 4. Oktober 2017 traf sich die Jury des Initiativenfonds zu ihrer **Herbst-Sitzung**, um über fünf eingereichte Anträge bei einem verbliebenen **Budget von 1.225,55 €** zu befinden.

Mit 12 Ja-Stimmen bei einer Enthaltung wurde dem Antrag für neue **Fußballtore im Hof der Bornitzstraße** entsprochen und eine Anschaffungssumme in Höhe von 600.— € bewilligt. Es besteht also Hoffnung, dass in Zukunft der kommende Nachwuchs für das Fußballteam des FC Bremer Höhe in Lichtenberg herangebildet wird. Die Initiative der **Bienen-AG im Schönhauser Hof** wurde mit einer Summe von 542,60 € gefördert, 11 Jurymitglieder stimmten dafür, zwei enthielten sich. Wir drücken die Daumen, dass dort im nächsten Jahr die Ansiedlung von Bienenvölkern gelingen wird und werden weiter darüber berichten. Einstimmig gefördert wurde ebenfalls das Vorhaben einer **Hochbeet-Bepflanzung im Schönhauser Hof** mit einer Kostenbeteiligung von 82,95 €.

—  
Eins der neuen Fußballtore für das Training vor Ort in der Bornitzstraße.

Zwei weitere Anträge für einen Komposter im Schönhauser Hof und eine Finanzierung zur weiteren Bepflanzung im selben Hof wurden abgelehnt, weil es zum einen dort schon einen angelegten Komposthaufen gibt, zum anderen weil es für die Gartengestaltung im Schönhauser Hof ein Extra-Budget seitens der Verwaltung gibt. Abgelehnt wurde auch ein Antrag der Katzlerstraße 13 zur Anschaffung von Tischtennisschlägern.

Gesamt wurden also drei Vorhaben mit einer Gesamtsumme von 1.225,55 € finanziell unterstützt und damit konnte die Initiativenfondsjury erfreulicherweise das für 2017 zur Verfügung stehende Budget in voller Höhe investieren. Für die nächste **Frühjahrsrunde** des Initiativenfonds können **Anträge bis zum 15. März 2018** eingereicht werden.

Andreas Döhler



## Was wurde eigentlich aus ... – der Geschichtswerkstatt?

Ende 2003 war die Sanierung der Bremer Höhe fast abgeschlossen, die Herkulesaufgabe der Anfangsjahre bewältigt, es wurde Luft, um sich auch einmal anderen, weniger praktischen Aspekten der Genossenschaft zu widmen.

Im letzten Infoblatt des Jahres 2003 stand deshalb ein Aufruf, sich bei **Interesse an der Erforschung der Geschichte der Bremer Höhe** zu melden. Ein erstes Treffen der Hobbyhistorikergruppe fand dann schon am 15. Dezember 2003 statt. Ca. 10 unserer damals etwa 350 Mitglieder kamen in unserem Büro zusammen und diskutierten, was man eigentlich erforschen und dokumentieren wolle. Schnell kristallisierten sich einige interessante Themen heraus.

Bei der Recherche wurde schnell festgestellt, dass über die Wohnanlage, deren Errichtung 1870 begann und erst 1913 abgeschlossen war, nur wenige systematische Veröffentlichungen existierten. Es konnte also echte Pionierarbeit geleistet werden. Damit war aber auch klar, dass ein relativ hoher Aufwand betrieben werden musste. Quellensuche, tiefere Literaturrecherche, Augenzeugensuche, Archivdurchstöberungen usw. standen an. Dieser

Arbeit erforderte natürlich Zeit, die nicht alle, die mitmachen wollten, auch hatten oder aufbringen wollten.

Die ersten Ergebnisse konnten schon im Jahr 2005 stolz präsentiert werden: Einige **Schautafeln** entstanden, die sich der Geschichte des Bestandes und der Genossenschaftsentstehung widmeten. Nach weiteren zwei Jahren voller Recherche- und Schreibearbeit lag dann der von Tino Kotte herausgegebene **Sammelband „Die Bremer Höhe in Berlin – ein Kiez im Prenzlauer Berg“** vor. Die sieben Autor\*innen hatte ganze Arbeit geleistet. In dem Buch können u. a. die Baugeschichte, die Entwicklung der gewerblichen Infrastruktur, die Eigentümerhistorie, wesentliche Aspekte der Sozialgeschichte und die Ereignisse der letzten Kriegstage in der Bremer Höhe sowie die Entstehungsgeschichte unserer Genossenschaft nachgelesen werden.

Nachdem die Geschichte bis zum Jahr 2000 eruiert war, kam bei den Mitgliedern der Geschichtswerkstatt die Idee auf, möglichst regelmäßig die Gegenwart zu dokumentieren, damit die nächsten Generationen von geschichtsinteressierten Mitgliedern unserer Genossenschaft umfangreiche Quellen unserer Zeit vorfinden. Neben den Texten unseres Infoblatts sollten in einem Monatskalender



– Die Autor\*innen der Festschrift zum 10jährigen Bestehen der „Bremer Höhe“ eG (links).

– Tino Kotte bei der Vorstellung der ersten Festschrift 2007



die Bilder der Gegenwart festgehalten werden. Also rief die Geschichtswerkstatt Mitte 2007 erstmalig zu einem Fotowettbewerb auf, der seither jedes Jahr stattfindet, also bereits selbst zu einer schon Tradition unserer Genossenschaft geworden ist.

Kurz darauf rafften sich die Macher\*innen der Werkstatt erneut auf, um das nächste bereits anstehende Jubiläum mit einem Zustandsbericht der Genossenschaft zu feiern. Pünktlich im Januar 2010 erschien unsere **Festschrift zum 10. Gründungstag der „Bremer Höhe“ eG**, in der die wesentlichen Meilensteine unserer Anfangsjahre aufgeschrieben wurden und unser damaliger Aufsichtsratsvorsitzender einen Ausblick auf die nächsten 10 Jahre wagte. Und die sind nun auch schon wieder fast vorbei...

Im Laufe der Jahre sind leider einige Mitglieder der Geschichtswerkstatt aus beruflichen oder persönlichen Gründen aus der Bremer Höhe und Berlin weggezogen, aber dafür machen nun andere mit. Ihr nächstes Werk ist zum 20-jährigen Gründungsjubiläum zu erwarten. Auch über diesen Prozess werden wir berichten.

UH



### Fotokalender 2018 der Geschichtswerkstatt

Wie in jedem Jahr haben sich die Mitglieder der Geschichtswerkstatt engagiert, um unseren Jahreskalender fertig zu stellen, der Sie (nur Mitglieder) mit diesem Info-Blatt traditionsgemäß erhalten. Die Sieger und Platzierten unseres alljährlichen Fotowettbewerbes können ihre Werke dann 2018 mindestens für einen Monat als Wandschmuck bewundern. Ein herzlicher Dank an alle, die mitgemacht und ihre Fotos eingereicht haben.

Unsere besonderen Glückwünsche gehen an das Architekturbüro SKP, an Adina Herde aus der Bornitzstraße und an Wolfgang Schwens aus dem Schönhauser Hof, deren Fotos zu den Favoriten gewählt wurden. An dieser Stelle gebührt ein großer Dank auch Andreas Bachmann, der über viele Jahre hinweg mit Freude und Engagement ehrenamtlich den Kalender gestaltet hat und diese Aufgabe jetzt an Karin Reimer übergeben hat, die mit einer neuen Kalender-Optik aufwartet, die hoffentlich gefällt.

Wer weitere Exemplare des Kalenders erstehen möchte als persönliches Geschenk für Freunde oder die Familie, kann sich diese gerne in unserem Büro gegen eine kleine Spende an die Geschichtswerkstatt abholen.

AD

## „5 Jahre Weißhof“ in der Katzlerstraße 13?!

Im Oktober hatte die Katzlerstraße 13 für einige Tage das ZDF als Gast. Auf dem Hof und in einigen Wohnungen wurden Szenen für die TV-Krimi-Serie „Letzte Spur Berlin“ gedreht. Langschläfer\*innen hatten in dieser Zeit keine Chance, ihre Gewohnheiten zu pflegen, und sich mit einem Fernsehteam die Wohnung zu teilen, ist auch nicht so leicht wie das übliche WG-Leben. Die vielen Wiederholungen von einzelnen Szenen führten dazu, einzelne Dialoge irgendwann auswendig oder einen Ohrwurm der auf dem gespielten Hoffest auftretenden Band nicht mehr besiegen zu können. Und trotzdem: das Team vor Ort war in der Regel sehr nett, wir durften live erleben, wie Fernsehen arbeitet, und nicht zuletzt wurden wir auch finanziell korrekt entschädigt. Unsere Genossenschaft erhielt einen großzügigen Anteil, und wir als Hausbewohner\*innen haben durch die Gelder jetzt die Möglichkeit, unseren Gemeinschaftsraum noch schöner zu gestalten und ein Projekt in der sozialen Bewegung zu unterstützen.

Thomas Herzog



–  
Der Hof als Szene –  
Filmdreh in der Katzlerstraße.

## Sportliche Herbstferien für Genossenschaftskinder

Über 40 Kinder zwischen 6 und 13 Jahren schnürten beim 7. Bea-Kiezcamp der Berliner Energieagentur (BEA) und ALBA BERLIN BASKETBALL die Basketballschuhe, um eine Woche lang miteinander zu trainieren. Zum zweiten Mal fand das Feriencamp in Kooperation mit der Steglitzer Baugenossenschaft und bereits zum dritten Mal mit der WBG „Bremer Höhe“ eG statt.

Voller Freude und mit Spannung erwarteten die Kids die ersten Trainingseinheiten der Alba-Jugendtrainer in der Sporthalle Neue Roßstraße in Mitte. Unter dem Motto „Effizienz gewinnt“ sammelten sie Punkte für die Auszeichnung „Most Efficient Player“. Es wurde gedribbelt, gepasst und geworfen, um für das Abschlussturnier bestens vorbereitet zu sein. Alle Mädchen und Jungen machten erkennbare Fortschritte, umkurvten die aufgestellten Pylonen bald mit Leichtigkeit und trafen die Körbe immer besser. Auch in Sachen Klimaschutz machte den Kindern so schnell niemand etwas vor. Bei einer Energiespar-Rallye lösten sie Fragen zum Energiesparen oder zum richtigen Heizen und Lüften spielerisch und mit Köpfchen.

Am Abschlusstag gab es dann Applaus für die effizienteste Spielerin und den effizientesten Spieler mit den meisten Punkten. Es waren Luna Rudolf und Noah Berten. Die beiden „Most Efficient Player“ werden 2018 vor großer Kulisse in der Mercedes Benz Arena bei einem Heimspiel von ALBA BERLIN mit einem goldenen Basketball ausgezeichnet. Alle anderen Kinder bekommen für dieses Spiel Freikarten und können mit ihren Eltern und Geschwistern von der Tribüne aus das Spiel verfolgen.

Christian Howe



## Wind- und wetterfest!

Von Karnevalsbeginn war wenig zu spüren, der 11. 11. war eher ein unwirtlicher Tag. Dennoch kamen zur angekündigten Laubfeger- und Hofpflege-Aktion ausreichend viele Mitglieder auf die Höfe und schwangen schwungvoll die Harken. Sie fegten, räumten auf und bereiteten die Flächen vor, die im Frühjahr neu bepflanzt werden sollen. Zwar erschien keines im Laubkostüm, aber dennoch halfen auch viele Kinder fleißig dabei, die Beete von Steinen zu befreien und reihenweise Säcke mit Laub zu befüllen. Und auch das Angebot, sich bei der Fotoauswahl für den diesjährigen Kalender aufzuwärmen, nahmen einige der Gartenarbeiter\*innen gerne in Anspruch.

Dank an alle fleißigen Helfer\*innen!

BK



## Wie wohne ich richtig...? Pflanzen im Treppenhaus

Nach vielen schlechten Erfahrungen mit Brandstiftungen, Stolperfallen und wachsenden Müllhaufen achten wir sehr streng darauf, dass in den Treppenhäusern keine Gegenstände abgestellt werden. Davon gibt es nur sehr wenige Ausnahmen. Neben täglich genutzten Kinderwägen (bitte nicht fest-schließen!) sind dies Pflanzen, die zum Überwintern auf den Treppenabsätzen abgestellt werden.

ALLERDINGS bedarf es hierfür jeweils eine schriftliche Genehmigung. Wenn Sie also nicht wissen, wohin mit Ihren Pflanzen im Winter, schreiben Sie uns bitte: Wenn Sie sicherstellen, dass Sie die Fluchtwege in einer Breite von 1,20 m stets freihalten, beim Gießen Sorgfalt walten lassen und die wöchentliche Reinigung um die Pflanzen herum selbst übernehmen, können wir Ihnen bestätigen, dass Sie die Pflanzen in den Wintermonaten im Treppenhaus abstellen dürfen.

BK

## Termine

### **KlamottenSelberMachen**

5. Januar/2. Februar/2. März von  
15.00 – 18.00 Uhr in der Bremer Höhle  
(Buchholzer Straße 16)

### **Antragsschluss Initiativenfonds Frühjahr 2018**

Donnerstag, 15. März 2018 ist  
Antragsschluss für die nächste Runde des  
Initiativenfonds. Anträge bitte per E-Mail an  
initiativenfonds@bremer-hoehe.de senden.

### **Redaktionsschluss Infoblatt 1/2018**

Donnerstag 1. März 2018 ist Redaktionsschluss  
für das neue genossenschaftliche Infoblatt.  
Genossenschaftsrelevante Beiträge von  
Mitgliedern sind willkommen!

### **Ständig aktualisierte Termine**

finden sich auf [www.bremer-hoehe.de](http://www.bremer-hoehe.de).

**Die Geschäftsstelle der WBG „Bremer  
Höhe“ eG bleibt vom 23. Dezember bis  
einschließlich 1. Januar geschlossen.  
Der Anrufbeantworter wird am 27. und am  
28. Dezember abgehört. Bei Notfällen nut-  
zen Sie bitte die in den Eingangsbereichen  
jedes Hauses zu lesenden Notdienstnum-  
mern.**

---

### **Newsletter WBG „Bremer Höhe“ eG**

Bitte E-Mail an [newsletter@bremer-hoehe.de](mailto:newsletter@bremer-hoehe.de)  
um Aufnahme in den Verteiler senden, erscheint  
monatlich mit aktuellen Informationen und  
Angeboten, nur für Genossenschaftsmitglieder  
der WBG „Bremer Höhe“ eG.

---

## Sprechzeiten der Verwaltung

Montag telefonisch

13.00–16.00 Uhr

Dienstag Sprechstunde in den Geschäftsräumen

9.00–12.00 Uhr und 13.00–18.00 Uhr

Mittwoch telefonisch

14.00–16.00 Uhr

Donnerstag telefonisch

13.00–16.00 Uhr

**\* Für behindertengerechten Zugang bitte vorher  
anmelden.**

Außerhalb der Sprechzeiten ist der Anrufbeant-  
worter geschaltet. Für Mängelanzeigen im Bestand  
Prenzlauer Berg kann der Hausmeisterbriefkasten  
in der Greifenhagener Straße 65 bzw. für den Lich-  
tenberger Bestand in der Bornitzstraße 29 genutzt  
werden. In dringenden Fällen bitte die auf den Aus-  
hängen oder der Website aufgelisteten Notdienste  
kontaktieren.

### **Servicenummer**

Gas/Wasser/Elektro/Heizung/Sanitär: Fa. Universal  
Tel.: 030 68 40 84-0

### **Servicenummer Hobrechtsfelde**

nur für Elektro: Elektroanlagen Zepernick,  
Tel.: 0173 610 50 60

## Impressum

Infoblatt der Wohnungsbaugenossenschaft  
„Bremer Höhe“ eG, Schönhauser Allee 59,  
10437 Berlin, Telefon 44 67 76-0, Fax 44 67 76-20,  
[info@bremer-hoehe.de](mailto:info@bremer-hoehe.de), [www.bremer-hoehe.de](http://www.bremer-hoehe.de)

Redaktion: Barbara König (V.i.S.d.P.),  
Ulf Heitmann, Andreas Döhler

Satz: Jörg Metze, atelier f:50 berlin  
Druck: CC-Digitaldruck

Bildnachweise:

Titel: Wolfgang Schwens; S. 3: Ulf Heitmann; S. 4, 5,  
16 links: Tino Kotte; S. 6: Berliner Netzwerke; S. 7, 8: SKP;  
S. 8 oben: Sammlung Detlef Lieke; S. 9: Bianca Denfeld;  
S. 10 oben, 19 oben, 19 unten: Barbara König; S. 10 unten:  
Andreas Bachmann; S. 11: Elf Müller; S. 12, 13: Patrizia  
Flores; S. 14: Annetrin Pischelt; S. 15: Sören Kiss;  
S. 16 rechts: Dr. Ulrich Burchert; S. 18 links: Thomas Herzog;  
S. 18 rechts: Eberhard Thonfeld, camera4